

nicht alle Hände voll zu thun? Gilt es nicht, jeden Schritt bisher besessenen Terrains nach rechts und links mit Aufgebot aller Kräfte zu verteidigen? Aber besungene Grabesruhe, wie im tiefsten Frieden. Und doch gährt es überall. Hier will man uns zurückdrängen in das Gegenteil aller Freiheit — und wir wehren uns nicht; dort will man unter dem Deckmantel der Freiheit den Umsturz aller natürlichen und historischen Verhältnisse — und wir setzen zu. Wo sind die Männer, die sonst so rühmig und wacker sind, wo es gilt, schöne Ziele zu erreichen? Wo sind die Männer, die sonst so gern Zeit und Kraft der gemeinschaftlichen Sache opfern? Sollen ihre Kräfte gerade jetzt erlahmt sein? Wo bleibt der Wahlverein? Wo bleiben die Wähler-versammlungen, um die Wähler zu kräftigen in der Ueberzeugung von dem, was Noth thut? Welche vorbereitenden Schritte sind geschehen? An's Werk, an's Werk! Es ist keine Zeit zu verlieren!

Der europäische Congreß.

Obgleich in den Blättern eine Masse von Nachrichten verbreitet werden, aus denen man fast schließen möchte, die betreffenden Reporter seien ergeblich gebeten worden, den Sitzungen beizuwohnen, weiß kein Mensch, als die Beteiligten, etwas Genaueres über die Vorgänge im Congreßsaal. Thatsächlich ist nur, daß der Congreß sich in seinen letzten Sitzungen mit der bulgarischen Frage beschäftigt und sich jetzt über die definitive Lösung derselben noch nicht einigt hat. Graf Dubril ist nach St. Petersburg gereist, um dem Kaiser Bericht zu erstatten. Ob das für den Congreß von besonderer Wichtigkeit ist, wie das „B. T.“, welchem wir diese Nachricht entnehmen, glaubt, muß abgewartet werden. Wenn ferner die Berliner Zeitungen schreiben, daß die Congreßdiplomaten bei diesem und jenem Kollegen gut geweiht haben und Fürst Gortschakoff einen Schlapphut, Lord Beaconsfield einen grauen Sommerüberzieher und einen weißen Cylinder getragen, so kann man das allenfalls noch glauben, was darüber hinausgeht, ist meist Gesunkener.

Politische Uebersicht.

In der **auswärtigen Politik** herrscht die tiefe Stille der Sauregutzeit. Am 15. d. ist es zwischen den Türken und Montenegro in der albanischen Grenze zu blutigen Kämpfen gekommen. Die Türken erhielten Schläge und verloren einige 30 Gefangene. Eine gemischte Untersuchungscommission soll die Anklagen ermitteln und ihre Bestrafung veranlassen.

Aus **Frankreich** kommt die unheimliche Kunde, daß in Marseille eine Anzahl von Cholerafällen festgestellt worden ist.

Deutschland.

Die neuesten Nachrichten über das **Verfinden des Kaisers** constatiren, daß die Genesung ihren stetigen guten Fortgang nimmt und noch durch keinen Zwischenfall gestört worden ist. Die Aerzte haben sich Betreffs der Ueberfiedelung des Kaisers nach einem ländlichen Aufenthalt, sobald sein Zustand dies erlaubt, gegen Babelsberg erklärt, denn die dortige Wohnung des Kaisers liegt sehr un bequem, und möchte namentlich wegen der hohen Treppen für den greisen Herrn manches Beschwerliche haben. Nachdem die Nachricht von der Krankheit der Kaiserin von Russland dem Kaiser so tief ergriffen hatte, daß er unter dem Einbruche derselben mehrere Tage heftig litt, hat man ihm die Kunde vom Tod des Königs von Hannover vorenthalten, und um ihm den Trauerfall nicht bemerkbar zu machen, legen die Kaiserin, die Großherzogin von Baden, die Kronprinzessin, wenn sie die Gemächer des Kaisers betreten, die Trauer ab.

Im höchsten Grade erfreulich ist es, daß Se. Majestät seit einigen Tagen im Stande ist, den Lehnstuhl zeitweilig zu verlassen und kurze Gänge durch das Krankenzimmer zu machen.

Bei dem Galabinner im Schlosse zu Ehren der Congreßmitglieder bemerkte man, daß an dem Kronprinzen die furchtbaren Ereignisse der letzten Wochen nicht spurlos vorübergegangen sind; er sieht bleich und angegriffen aus, und sowohl in seinen Mienen, wie in denen seiner erlauchten

Schwester, der Frau Großherzogin von Baden, Herzog von Aosta, König Franz von Spanien, drückt sich ein Zug tieferster Trauer aus, nichts erinnert daran, daß das Geschwisterpaar sonst stets in strahlender Heiterkeit sich zu bewegen pflegte.

— Unser Kronprinz hat befohlen, daß bei allen in der Armee vorkommenden Fällen von Majestätsbeleidigungen und ähnlichen Verbrechen dieselben durch Einschreiten in der schnellsten und ernstesten Weise erledigt werden sollen, und daß ihm gleichzeitig von derartigen Vorkommnissen, ohne deren Einleitung irgendwie aufzuhalten, eine entsprechende Mittheilung durch das Kriegsministerium zu machen sei. — Es kann hierbei zur Ehre unserer Armee nicht unerwähnt bleiben, daß seit dem Antritt vom 2. Juni im Heere erst zwei Fälle von Majestätsbeleidigungen, darunter das erwähnte des socialdemokratischen Jahrgang-Freiwilligen vom Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment, zur Anzeige gekommen sind. — Prinz August von Württemberg, Generaloberst und commandirender General des Gardecorps, ist, wie jetzt amtlich bestätigt wird, bis auf Weiteres mit Wahrnehmung der Functionen als Oberbefehlshaber in den Marken beauftragt worden.

— Eine Verfügung des evangelischen Oberkirchenraths bestimmt, daß Candidaten der Theologie, welche eine Lehramtsprüfung bestanden und wenigstens ein Jahr ein Schulumverwalter haben, von der Verpflichtung dispensirt werden können, durch Abolvierung eines sechs-wöchentlichen Cursums an einem Schullehrerseminar sich für die Schulinspektion zu befähigen.

— Im Einverständnis mit dem Cultusminister ist die Verwaltung des Agendenfonds auf Grund des Gesetzes vom 3. Juni 1876 und der allerhöchsten Verordnung vom 5. September 1877 auf den evangelischen Oberkirchenrath übergegangen.

— Am 18. d. und den folgenden Tagen ist in Dresden und ganz Sachsen die silberne Hochzeit des sächsischen Königspaares in der glänzendsten Weise gefeiert worden. König Albert, der gleich seiner Gemahlin nichts zur Erhaltung und Vermehrung seiner Popularität verabsäumt, hat sich nach dem Beispiel seines verstorbenen Heims, des Königs Friedrich August II. in diesen Festtagen der schönsten Prägung der Krone, des Amnietiers, erinnert. Wie sich 1853 aus Anlaß seiner Hochzeit für eine Anzahl von Militärpersonen, die in Folge ihrer Vertheilung am 1849er Maiaufstande lange Freiheitsstrafen zu verbüßen hatten, die Kerthüren öffneten, so ist jetzt durch die Gnade des Königs zahlreichen, in den Landesstrafanstalten zu Waldheim, Zwickau, Hohenstein, Voigtberg und Sachsenburg detinirten Sträflingen, welche sich durch lobenswerthes Verhalten während ihrer Haft ausgezeichnet haben, der Strafreiz erlassen worden; außerdem hat der König vielen Angeklagten in noch anhängigen gerichtlichen Untersuchungen mit Rücksicht auf mildernde Umstände der Verbrechen und Vergehen theils durch gänzlichen oder theilweisen Erlass der erkannten Strafen, bez. durch Verwandelung der erkannten Freiheitsstrafen in mäßige Geldstrafen oder in Verweis, theils durch Niederschlagung des eingeleiteten Strafverfahrens Begnadigung gewährt.

— Die Frage der Beisehung der Leiche weiland Königs Georg von Hannover ist jetzt definitiv entschieden. Der „Reichsanz.“ schreibt darüber: „Die Frage, wo die Leiche Sr. Majestät König Georgs beisezt werden soll, hat nunmehr ihre Einleitung gefunden. Seitens der preussischen Regierung war sofort die Bereitwilligkeit zur Erfüllung des ihm ausgesprochenen Wunsches, eine Beisehung ohne militärische oder amtliche Feierlichkeiten in Herrenhausen stattfinden zu lassen, und es würde auch nur dieser Wunsch der Anordnung eines feierlichen Leichenbegängnisses entgegengestanden haben. Die Hinterbliebenen haben sich für die Beisehung in Windsor entschieden.“ Die Begräbniszeremonien sind am 18. d. in Paris mit großem Gepränge vorgenommen worden. Die militärischen Ehren wurden von einer Division der hier garnisontirenden Truppen erwiesen. Der Marschall-Präsident ließ sich durch seinen Sohn vertreten, der Prinz von Wales, der

das gesammte diplomatische Corps und die kaiserlich-königlichen Gesandten der auswärtigen Mächte nach persönlich an der Leichenfeierlichkeit Theil. Die Beisehung wird bis zur definitiven Beisehung in Windsor am 21. d. im Tempel des protestantischen Kirchhofs Chaudron in Paris ruhen.

— Aus Anlaß einzelner Vorkommnisse ist entschieden worden, daß ein allgemeines Verbot socialdemokratischer Versammlungen den bestehenden Gesetzen gegenüber sich nicht recht erhalten lasse, es jedoch angemessen erscheine, derartige Versammlungen wie überhaupt die sammt socialdemokratische Bewegung besonders scharf zu beaufsichtigen und die Bestimmungen des Gesetzes vom 11. März 1850 mit der Strenge zur Ausführung zu bringen. Sobald Anlaß gegeben, ist die Auflösung berzogter Versammlungen auszusprechen und sobald der in 8 zu b. des erwähnten Gesetzes vorgesehene eintritt, mit allem Nachdruck gegen die Verbreitung einzuschreiten. Letztere dürfen nämlich nicht anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung treten, insbesondere durch Comités, Ausschüsse, Centralorgane oder ähnliche Einrichtungen oder durch gegenseitigen Schriftwechsel. Bei Ueberschreitung dieser Bestimmungen ist die Dispolizeibehörde berechtigt, vordem die Beisehung der Leiche in Windsor am 21. d. im Tempel des protestantischen Kirchhofs Chaudron in Paris ruhen.

— Wie es heißt, werden dem nächsten Reichstage neben einer Novelle zum Strafrecht auch Zusätze zum Militärstrafgesetzbuche zugefügt, die auf etwaige Verbindungen von Soldaten der Socialdemokratie Bezug haben. Es wird sich am Ende die diesjährigen Mittheilungen der „Kreuzzeitg.“ befähigen, wonach solche Soldaten die zweite Classe des Soldatenstandes verlegt werden sollen.

— Es ist zunächstgerissen Weisung ergangen bei Leichenbegängnissen von Socialdemokraten keine Rede halten zu lassen und keine demonstrativen Aufzüge zu dulden.

— Statistische Erhebungen haben ergeben, daß man im gegebenen Falle darauf rechnen kann über etwa — es sind die neu freierten Stellen — eine Mobilmachung gemeint — 4 bis 6000 Feldwebel-Lieutenants zu verfügen. Eine Vertheilung derselben auf die Ersatz- und Befähigungstruppen würde in der Art stattfinden, daß je Ersatzcompagnie zwei Feldwebel-Lieutenants ertheilt und der Rest auf die Garnison-Bataillone event. auf Landsturmformationen vertheilt würde. Jedemfalls wird die nöthige Anzahl Officiere durch diese sehr geeignete Maßregel gedeckt werden.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt man in München 1879 eine internationale Kunstausstellung abzuhalten. Einleitende vorbereitende Schritte werden bereits gethan.

Socialdemokratisches.

Noch immer dauern die Bestrafungen wegen Majestätsbeleidigung fort. In Berlin wurden acht Individuen zu je 4, 3, 2 1/2 (dreimal 1 1/2) (zweimal) und 8 Monaten, in Langensalza ein Handarbeiter zu sechs Monaten, in Wittenberg ein Eisenbahnarbeiter zu einem Jahr und sechs Monaten, in Berlin ein Colporteur zu drei Jahren und in Altona ein Arbeiter, der auf dem Gute Friedrichsruh des Fürsten Bismarck beschäftigt war, zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt, in Greiz steht die Verurtheilung zweier Einwohner von Mylau bevor die ein Hoch auf den Kaiser mit einem solchen aus Hodel und Nobiling beantworteten.

Die Socialistenführer beabsichtigen die verbotenen diesjährigen Congreß im Herbst noch eventuell in Brüssel, abzuhalten. Es steht aber für sie zu befürchten, daß die belgische Regierung de weilen auch nicht duldet.

In Bitterfeld haben 34 Firmen eine Befähigungsdahin erlassen, daß jedem Arbeiter sofort gekündigt werden soll, der sich in irgend welcher Weise an socialdemokratischen Bestrebungen betheiligt. Geht hin und thut desgleichen! (Fortsetzung auf der Beilage.)

Anzeige!

Eine Partie Sommerstoff-Ärmer, passend für Knaben-Anzüge, werden zu billigen Preisen abgegeben.

Jaquettes

aus Cachemir und Nips werden, um zu räumen, unterm Kostenpreis verkauft bei **J. G. Reichelt.**

Belanntmachung. Das in der Gotthardsstraße Nr. 1 belegene, früher Buchbinder Schulte'sche Haus soll am **Mittwoch den 26. d. M., Vormittags 11 Uhr,** im Communalbureau: zum sofortigen Abbruch meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen sind im Communalbureau einzusehen; ebendasselbst befinden sich die Schlüssel des Hauses.

Merseburg, den 21. Juni 1878.

Die Deputation des Magistrats.

Belanntmachung. Vom Montag den 24. d. M. ab ist die Birtenstraße wegen Neuverpflasterung bis auf Weiteres gesperrt.

Merseburg, den 21. Juni 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Aus der Lange'schen Concursmasse in Schladebach

Dienstag den 24. Juni 1878, Nachm. 2 Uhr, im Gasthause zum „weißen Lämmchen“ ebendasselbst 2 Kühe, 2 Schweine, 2 Ziegen, 25 Hühner, 2 alte und 6 schlagbare junge Gänse, eine Anzahl Enten und Tauben, sowie

4 1/2 Mrg. Roggen, 5 1/2 Mrg. Hafer auf dem Stiele und das Gras von ca. 10 Morgen Wiesen öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Das Nähere wird im Termine bekannt gemacht, auch ist dasselbe vorher in der Lange'schen Brauerei in Schladebach zu erfragen.

Der gerichtliche Concurs-Verwalter.

Gasthofs-Verkauf.

Krankheitshalber ist ein im flotten Betriebe befindlicher Gasthof auf dem Lande mit Tanzsaal, Kegelbahn und großem Garten aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

Als Bauplatz

sind 8 Gehen Feld, an der Weissenfeller Straße günstig gelegen, baldmöglichst zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Eisschrank, für Ebeisen und Getränke eingerichtet, ist zu verkaufen im **Restaurant zur Börse.**

Eine Treppe (15 Stufen), sowie eine vollständige Bodentür ist billig zu verkaufen **Gotthardsstraße 44.**

Ein schwarzer Fudel, d. e. h. t. ist zu verkaufen **Nobnmarkt Nr. 2, 2 Treppen.**

Ein noch gut erhaltenes Piano steht im Preise von 450 Mark zum Verkauf **Pöstrische 6 parterre.**

Die in der Derarthenburg neben der Wasserfront belegene **Schone** ist sofort zu verpachten. **Vermaut habe.**

Ein Logis am Markte, 1 Treppe hoch, ist an eine ankündigende Familie zu vermieten und 1. October er. zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern und Küche, sowie ein Logis von 1 Stuben 2 Kammern und Küche, steht allem Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Breitstraße Nr. 13.**

Eine Stube, nach dem Hofe gelegen, für eine Person, ist zu vermieten und sogleich zu beziehen. **F. Berner, Döberstraße 19.**

Eine Schlafstelle für sogleich zu bez. sein. **Johannisstraße Nr. 2, 1 Treppe.**

Sophas von 12 Uhr an, **Besteckel** von 10 Uhr an, **Tapeten** von 18 Pf. an, **Monteur** von 80 Pf. an bei **Otto Bernhardt.**

Zu Bauzwecken.

Träger, Bauschienen, Säulen

C. F. Meister.

Deutsche Hypothekbank

(Actien-Gesellschaft) **BERLIN.**

Die am 1. Juli er. fälligen Coupons der 5%igen Hypothekendarlehen werden schon vom 15. Juni er. ab bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere zur Capitalanlage bestens empfohlen.

Merseburg, den 13. Juni 1878.

Louis Zehender.

Franz Heise,

Merseburg, gr. Ritterstraße Nr. 1, empfiehlt Büchsen- und Pinselwaaren, Glas- und Porzellanwaaren, sowie all in dies Fach schlagende Artikel und versichert bei reeller Bedienung billige Preise. Bestellungen für Fabriken, Anstalten und Landwirthe billig und gut.

Um Ausführung von „**Orpheus in der Unterwelt**“ wird gebeten. **Viele Theaterbesucher.**

Einigen Posten Arbeitsbosen von Mk. 2,50 an, echt englische Lederbosen von Mk. 7,50 an empfiehlt Philipp Gaab.

A. Riebeck'sche Briquettes.

Die außerordentlich starken Nachfragen resp. Aufträge auf Briquettes bei der Grube „**Paul**“ werden voraussichtlich schon vom Monat **August** ab eine Preiserhöhung herbeiführen. Im Interesse meiner geehrten Abnehmer mache ich hierdurch darauf ganz ergebenst aufmerksam, und bitte, mit ihre gefälligen Aufträge zur billigsten Ausführung rechtzeitig angeben zu wollen. Mit Preisliste stehe ich zu Diensten. **Hochachtungsvoll Heinrich Schultze.**

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nebst Buchbinderei aus meiner bisherigen Wohnung Gotthardsstraße Nr. 1 **vis a vis Nr. 44** verlegt habe.

Mit dem Dank für das mir bewiesene ehrenvolle Vertrauen, verbinde ich die Bitte, mir dasselbe auch in Zukunft erhalten zu wollen. **Otto Schultze, Buchbindermstr.**

Eine große Partie Gegenstände, zu Kinderfest-Geisgenken passend, werden spottbillig verkauft und sind vom 25. d. M. an aufgestellt.

Mein Lager von Damen-Garderoben halte bestens empfohlen und offerire der vorgerückten Saison wegen Kaiser-Paletots von 10,50 Mk. an, Paletots in Rammgarn etc. von Mk. 10,50 an, Jaquetts in diversen Stoffen von Mk. 4,50 an. Philipp Gaab.

Erntwaagen, sowie Erntwaage stellt unter Garantie, auch ohne Vorwissen des Patienten, **H. Kowatz, Droguen- und Kräuter-Handlung** in Berlin N., Bernauerstraße 99. Täufende danken meiner Erfindung den sichern Erfolg, wie glaubhafte Atteste beweisen.

Honig, Schweinefett, schöne saure Gurken Hermann Rabe. empfiehlt

Bettstellen, Waschtische, Kommoden etc. zu äußerst billigen Preisen bei **Louis Heywald, Gotthardsstraße 16.**

Preisermäßigung. Auf der Grube zu **Snabendorf** wird von Montag den 24. Juni ab das hectoliter Formtoble, welche mit Schwefelkohle vermischt und frisch gefördert ist, mit 22 Pf. verkauft und Kohlenfeine in großen Format von bekannter Güte a Mille 8 Mk. und 30 Pf. **Basl- und Anstaderlohn. Ludwig.**

Frische Sendung **stehend fette Isländer Heringe, neue Lissaboner Kartoffeln, Lüneburger Fürsten-Neunungen, frische Bratheringe, prima Emmenhaler Schweizer, Kräuter-, Parmesan-, Camer, Neuschatelet und prima Limburger Käse** **C. L. Zimmermann.** em. pfiehlt

Schönsmiedende harte saure Gurken und Pfeffergürthen empfiehlt **d. O.** **Neue Isländer Matjes-Heringe, saure Gurken** von vorzüglichem Geschmack empfiehlt **E. Wolf.**

Jahrmakts-Anzeige. Stroh-Hüte.

Auch diesen Jahrmakts werde ich mit einer großen Auswahl aller Sorten Strohhüte zu auffallend billigen Preisen abhalten.

Herrnhüte in allen Sorten Stroh, sowie **echt englische Strohhüte** zu 3 Mark! Für **Damen, Mädchen und Knaben** sehr verschieden, jedoch sehr **billig, billig.**

Meine Verkaufsstube ist an der Kirche, gegenüber dem „**Goldenen Arm**“.

J. G. Kirchner aus Leipzig. **Westph. Schmiedekohlen** empfiehlt ab Lager billigt **C. F. Meister.**

Wegen Uebergabe des Geschäfts **Heinrich Steckner jr.**

an meine Söhne ersuche ich Alle, die etwa Forderungen an das Geschäft oder mich selbst zu haben glauben, mir ihre Rechnungen bis spätestens den 28. Juni er. einzureichen. **Henriette Steckner.**

Kaiser Wilhelms-Halle.

Heute den 22. d. Abends **großes patriotisches Concert,** gegeben von der hiesigen Stadtcapelle. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. **Krumholz, Stadtmusikdirector.**

Wird „**Orpheus in der Unterwelt**“ nicht bald wiederholt? Und wann? **Mehrere Abonnenten.**

!!! Zum bevorstehenden Jahrmarkt!!! Nürnbergers Tivoli-Theater.

empfehle ich mein reichhaltig assortirtes Lager in:

Kleiderstoffe von 30 Pf. an,
Lüstre " 25 " "
Blaudrud " 25 " "
Leinwand " 25 " "
Bettzeug " 25 " "

Fischbeden von 3 Mk. an,
Bettbeden " 2 " 50 Pf. an,
Sophaededen " 2 " 25 " "
Kattuntücher " 50 Pf. an,
Knüpfstücher, 1/2 Dgd. von 50 Pf. an.

Couleurtes seidenes Band.

Als besonders empfehle zum Kinderfeste:

1/4 breite echte Kattune von 25 Pf. an, Shirting von 15 Pf. an,
1/4 breite echte weiße u. bunte Piqués v. 25 Pf. an, seidene Shawls von 20 Pf. an.

Gleichzeitig empfehle ich einen großen Posten

Herren-, Damen- und Kinderhemden,
Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe.

Ein großer Posten

in Dress, Turntuch, Gurt, Tücher und Buckskins, alles zu sehr billigen Preisen.

M. Schwarz, Zum billigen Laden, M. Schwarz,
Burgstr. 18. Burgstr. 18.

Das Herren-Garderobe-Magazin von Philipp Gaab

empfeilt sein reichhaltiges Lager von Herren-Garderoben und sind die Preise der ungünstigen Zeitverhältnisse wegen bedeutend reducirt, z. B. Sommer-Neberzieher schon von 12 Mk. an, Stoffröde von 10 Mk. an, Jaquetts in Reinen, Turntuch, Lüstre u. von Mk. 2,75 an, Buckskinshosen von Mk. 7,50 an, Westen von Mk. 2,50 an.

Das sehr reich assortirte

Schuh- und Stiefelwaaren-Lager

bringe einem hochgeehrten Publikum in empfehlende Erinnerung und kann ich hinsichtlich der Preise jeder Concurrenz begegnen.

Kalbleder-Stiefeletten und Schaffstiefeln für Herren von 8 Mark ab.

Achtungsvoll

Jul. Mebue,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

!! Knaben-Anzüge !!

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt von Mk. 4,00 an

Philipp Gaab.

Carl v. Heugel's

bier

Kosmographische Vorlesungen

beginnen **Dienstag**, den 25. Juni und finden seiner statt: **Wittwoch** den 26., **Freitag** den 28. und **Sonabend** den 29. Juni, jedesmal Abends Schlag 8 Uhr in dem gütigst bewilligten **Saale der Ressource.**

Betreffs des reichhaltigen specielleren Inhalts dieser Vorlesungen auf das Programm verweisend, welches in der Buchhandlung des Herrn **Stollberg**, sowie in meiner Wohnung einzusehen und für Interessenten **gratis** zu haben ist, füge ich hier nur kurz an:

- I. Vorlesung: Dienstag**, den 25. Juni, Abends 8 Uhr. — Einige Ansichten über Entstehung unserer Welt, besonders unseres Sonnensystems. Ueber Wohnbarkeit der Planeten. Unser Planetensystem. Hierzu zwei **Tableaux**: 1) Entstehung unseres Sonnensystems nach Kant's und Laplace's Hypothese. 2) Die Planeten im Größen-Verhältniß, transparent.
- II. Vorlesung: Mittwoch**, den 26. Juni, Abends 8 Uhr. — Ueber unsern Mond. Mond- und Sonnenfinsternisse u. c. Hierzu zwei **Tableaux**: 1) Mondsfahrt nach Gerthuisen und Ringebirge, Copernicus. 2) Hase nach Hesel beim Erdbau des Mondes transparent.
- III. Vorlesung: Freitag**, den 28. Juni, Abends 8 Uhr. — Ueber unsere Sonne. Vom Licht. Von der Wärme. Die Resultate der Beobachtungen der totalen Sonnenfinsterniß vom 18. August 1868, mit Bezug auf die Spectral-Analyse u. c. Hierzu zwei **Tableaux**: 1) W. Herschel's Sonnenhilfen. 2) Ein Sonnenfleck.
- IV. Vorlesung: Sonabend**, den 29. Juni, Abends 8 Uhr. — Geologischer Ueberblick. Ueber den gestirnten Himmel u. c. Hierzu zwei **Tableaux**: 1) Das Erdinnere. 2) Einzelne Sternbilder, durch welche das Orientieren am gestirnten Himmel gezeigt wird.

Die Vorlesungen sind so eingerichtet, daß zum Verständnis derselben keine besonderen Vorkenntnisse vorausgesetzt werden. Auch erlaube ich mir noch die für Naturwissenschaftler sich interessirenden Damen besonders zu denselben einzuladen, da seit ten 25 Jahren, in welchen ich diese Vorlesungen in 258 größeren Städten Deutschlands und der Schweiz gehalten, sich stets eine große Anzahl Damen bei denselben betheiligt hat.

Abonnements-Preis.

Ein **Billet** für eine Person auf alle vier Vorlesungen gültig: 5 Mark. **Drei Billets** auf einmal für drei beliebige Personen auf alle vier Vorlesungen gültig: 10 Mark. **Billets zu einer Vorlesung**: 3 Mark. **Abonnements- und Entree-Billets** sind zu haben in der Buchhandlung des Herrn **Stollberg** und in meiner Wohnung, **Braunstraße Nr. 4** von 12-4 Uhr. In meiner Wohnung sind auch **Schüler-Billets** zu 3 Mark gültig für alle 4 Vorlesungen zu haben. — **Alle Billets** sind an porteur.

Eine Kasse findet nicht statt.

NB. Die Vorlesungen werden nicht mehr besonders angezeigt.

Dierzu eine Beilage.

Sonntag den 23. Juni. **Extra-Vorstellung** im Abonnement. **Graf Iruu**, oder: **König und Lautenschlägerin**. Romantisches Lustspiel in 5 Akten. **Präsent-Vertheilung**.
Montag den 24. Juni. Zum ersten Male: **Krethi und Plethi**. Original-Volksthuil mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 9 Bildern von D. Kalisch. Musik von Conradi.
In Vorbereitung: Ganz neu! Sein einziges Gedicht, Preislustspiel von R. Kneifel.

Casino.

Meine Localitäten nebst schönem Saal- und zugesehnen Garten und Kegelbahn halte dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Heute frischer Anlauf von frischen **Culmbacher Bier**, pr. Köfener **Weiße Bier**, **Witzen Lagerbier**, **Bitter-Lagerbier**, sowie täglich frische **Erdbeer-Bowle**, pr. Flasche 1 Mk., pr. Glas 30 Pf. Achtungsvoll **Karl Elze**.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Von heute ab verpachtet ich außer **mit Vorkaufsrecht** und **Riebeck'schem Lagerbier** auch **Weiße Bier** von bekannter Güte. **Willh. Graul**.

Runkel's Restauration.

Heute Sonnabend **Salzknöden**.

Thüringer Hof.

Sonntag den 23. Juni von Abends 7 Uhr an **Loungemusik**.

Restaurant zur grünen Eiche.

Sonabend den 22. d. M. **Schlachtfest** nebst einem fr. Köpfschen Lagerbier auf Eis. Hierzu laßt ergebenst ein **F. Arebs**.

Restaurant z. Weintraube.

Sonntag von 9 Uhr an **Spektakel**, von Nachmittags 3 Uhr ab **Stollenanstreicheln**. Es laßt ergebenst ein **F. Rödel**.

Merseburger Landwehr-Berein.

Der Krieger-Berein zu **Veuna** hat zu seiner Sonntag den 23. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr, **Katzenbenden Fahnenweihe** die Mitglieder unseres Vereins eingeladen. Kameraden, welche dieser Einladung folgen wollen, haben sich am gedachten Tage **Wittags 12 Uhr** am **Thüringer Hofe** hier einzufinden. **Das Directorium**.

Warum wird „**Orypheus in der Unterwelt**“ nicht wiederholt?

Das Angeln

in der Saale, alten Saale und Uff ist bei Strafe verboten. Angelfarten werden nur ausnahmsweise abgeben. **Der Vorstand der Fischezucht.** **Doria, Hipp**.

Ein **Holländermüller** wird gesucht in hiesiger **Papierfabrik**.

Für die Vormittagsstunden wird ein **Wägen** von 18 Jahren zur Aufwartung gesucht **Brühl Nr. 6**.

Ein kleiner **Schwarzer Hund** ist entlaufen; gegen **Belohnung** abzugeben **Häckerstraße 7**.

Ein **weißer Jagdhund** mit braunen Ohren ist zugekauft; gegen **Inserionsgebühren** und **Bücherkosten** abzuholen beim **Fleischermeister Schmidt** in **Ballendorf**.

Die Direction des **Tivoli-Theaters** wird um **Wiederholung** von **Orypheus in der Unterwelt** gebeten.

Eingefandt.

Wir hatten am **Donnerstag** Abend das Vergnügen, im **Tivoli** unfreiwilliger Zuhörer eines in nächster Nachbarschaft sich abspielenden **Bankrotts** zu sein, bei welchem der **Jungenschaal** bekannter Stimmen sich mehr als nöthig war zur Geltung brachte. Im Interesse des Publikums wäre es erwünscht, wenn solche Scenen entweder **vor** oder **nach** der Theatervorstellung entriert würden. **Mehrere Theaterfreunde.**

Vorversammlung in Halle

vom 20. Juni 1878.

Freie mit **Ausgleich** der Courtage.

Weizen 1000 Kilo, feiner 216 Mk. bez., feinsten 218 Mk. bez.
Roggen 1000 Kilo, 150 Mk. bez.
Gerste 1000 Kilo, ohne Handel.
Gerstenaal 50 Kilo 14,50-15,25 Mk. bez.
Säfer 1000 Kilo, 140-156 Mk. bez.
Kümmel 50 Kilo, ohne Geschäft.
Rübsal 50 Kilo, 33,50 Mk. gefordert.
Hülserfrüchte, 1000 Kilo, ohne Geschäft.
Futtermel 50 Kilo, 7,75 Mk. bez.
Kleie Roggen 5,75-5,80 Mk. bez., Weizenhaale 4,75 Mk. bez., Weizen-Griesleite 5,75 Mk. bez.

Socialdemokratisches.

Nach einer Mittheilung des „Boten von der Snauder“ hat sich am 15. Juni der socialdemokratische Verein in Meuselwitz aufgelöst, nur zwei Personen sind demselben treu geblieben.

Die Socialdemokraten scheinen bei der Anstellung ihrer verantwortlichen Redacteurs ein System zu verfolgen. Dentler und der jüngst in Königsberg verstorbene Just waren lungentkrank, als sie die Redaction übernahmen, und auch in einer westphälischen Stadt existirt ein solcher lungentkranker socialdemokratischer Redacteur. Es liegt eine Frevollthat in der Stellung solcher Kranken auf diese exponirten Posten, die nur mit ähnlichen Frevollthaten von derselben Seite concurrirt. Freilich werden dadurch alle Creationen von gegen die Redacteurs erkannter Haft verhindert und sterben sie, so ist ein billiges Martyrium fertig.

Die socialdemokratische Presse Deutschlands zählte Anfangs 1878 nicht weniger als 58 täglich erscheinende Blätter, 5 Wochen- und Monatszeitschriften, daneben zahllose Kalender, Broschüren und so weiter. Die deutsche socialdemokratische Agitation hat vollständige Agitationskuren. Aus denselben waren bis zum Sommer 1876 hervorgegangen 145 Agitatoren, welche selbstständig auftreten und Rede halten können. Von diesen Rednern werden 8 vollständig besoldet, 37 sind mit vollem Gehalt an den Parteiorganen als Redacteurs oder Agenten angestellt, 6 werden von einzelnen Arbeiterbranchen voll besoldet, 3 von einzelnen Orten, 14 erhalten regelmäßige Zuschüsse, zusammen 68. Von den übrigen erhalten 6 gelegentlich Zuschüsse und 20 werden ziemlich regelmäßig unter Berücksichtigung der jeweiligen Umstände zu einzelnen Agitationskuren berufen, was auch bezüglich jener Agitatoren geschieht, welchen regelmäßige Zuschüsse gezahlt werden. Alle sonstige Agitatoren wirken gelegentlich unentgeltlich oder auf Kosten der einzelnen Orte. Ein Agitator erhält für jeden Agitationstag außer seinem Fixum und außer den Reisepesen 2—2½ Thlr. Diäten. Ein socialdemokratischer Reichstagsabgeordneter erhält 3 Thlr. Diäten. Die Herren Vorstandsmitglieder bebenken sich mit 100 bis 150 Mark pro Monat.

Das Beispiel Merseburgs hat in ganz Deutschland gewirkt. In zahlreichen Fällen schließt sich der folgende aus Frankfurt a. M. berichtete an. In dem naheliegenden Orte Dberarr war eine socialdemokratische Versammlung einberufen worden. Nach Constatirung des aus drei Socialdemokraten gebildeten Bureaus schickte sich der Vorsitzende eben an, die Tagesordnung mitzutheilen, als plötzlich von sammtlichen Anwesenden fortissimo das Lied „Heil Dir im Siegerkranz“ bis zum Schluß gelungen wurde. Der Vorsitzende hatte Geistesgegenwart genug, hierauf zu bemerken, es sei zwar recht hübsch, wenn dergleichen Versammlungen mit Gesang eröffnet würden; allein, nun wolle man doch zur Tagesordnung übergehen. Weiter gelangte er nicht, denn nun erschallte aufs Kräftigste vorgetragen die „Wacht am Rhein“, mit darauf folgendem brausendem Hoch auf unsern Kaiser. Hierauf Lärm und jubelndes Gelächter, bis sich endlich die Polizei einmischte und die Socialisten ersucht, die Versammlung zu schließen. Diese aber hatten sich bereits aus dem Staube gemacht.

Zum Untergang des Pauzer Schiffes „Großer Kurfürst“.

Der Aviso „Lorelei“ ist Mittwoch unter Commando des Corvette-Capitäns von Lindquist nach Folkestone in See gegangen. Denselben sind ein Ingenieur und das nöthige Taucherpersonal beigegeben, um zu prüfen, ob eine Hebung des Wracks des „Großen Kurfürst“ auszuführen ist. Die „Lorelei“ soll zugleich die Repräsentation der deutschen Marine bei den in Folge des Unfalles nothwendig werdenden Verhandlungen mit den englischen Behörden übernehmen.

Nach einem Telegramm aus Folkestone ist daselbst endlich die Leiche des vielbetraurten Capitän-Lieutenant Graf Schwerin vom „Großen Kurfürsten“ ausgefischt worden. Die Leiche wurde nach Schwerinsburg in Pommern

gebracht, um in dem Erbbegräbnis der gräflichen Familie beigelegt zu werden. In demselben liegen unter Anderen der Vorfahr des des Verunglückten, der Feldmarschall von Prag und ein im Kriege 1866 gefallener Bruder, der Capitän-Lieutenant Axel Graf von Schwerin.

Provinz und Umgegend.

Der in Schochwitz verhaftete Bruder des Majestätsverbrechers Nobiling befindet sich noch immer im Kreisgerichtsgefängnis zu Gisleben. Seine Ueberführung nach Berlin scheint auch nicht bevorzuzugeln. Die von einem Berliner Blatte gebrachte Sensationsnachricht, das sich bei dem Inspector Nobiling in Schochwitz die Cassé der Verschwörer in Betrage von 20—30000 Mk. vorgefunden habe, beruht auf Erfindung. Bei der Verhaftung Nobilings sollen sich vielmehr nur 30 Mk. in Baar und etwa 150 Mk. in Coupons, außerdem an socialdemokratischen Zeitschriften große Pakete des „Vorwärts“ vorgefunden haben. — Wie man sich ferner in Gisleben erzählt, wird der Bruder des Majestätsverbrechers Nobiling, Inspector Nobiling aus Schochwitz, nur noch wegen Gotteslästerung im Gerichtsgefängnis in Gisleben in Haft gehalten. Derselbe hat nämlich einen Hund mit Muffbegleitung begraben lassen und soll dabei gotteslästerliche Reden geführt haben.

Die Abneigung gegen die Socialdemokraten beginnt auch schon in der Reclame Verwendung zu finden. In einer gutgemeinten, wenn auch nicht im besten Styl verfaßten Empfehlung des Gebirgsstädtchens Schmiedeberg in Thüringen als Sommerfrische heißt es wörtlich: „Die Bewohner des Orts sind freundlich, entgegenkommend und noch nicht von den Socialdemokraten belect.“

Am vergangenen Sonnabend ist in Gisleben die provisorische Prüfung der Lehrer beendet. Zu derselben hatten sich 28 Examinanden eingefunden, von denen leider nur 18 bestanden. Die Anforderungen bei dieser Prüfung sind eben so vielseitig als gründlich, weshalb den Lehrern, die die definitive Anstellung erwerben wollen, eine gründliche Vorbereitung dringend anzurathen ist.

Der wegen Unterschlagung zu mehrmonatlichem Gefängnis verurtheilte frühere Stationsvorsteher L. in Lützenau ist für den Rest seiner Strafzeit begnadigt worden. Es war die Unterzeichnung der Begnadigung wohl der erste derartige Amnestieact, welchen der Kronprinz in seinem Amt als Stellvertreter vollzogen hat.

Die Ausführung des Luther-Denkmals für Gisleben, welches an dem vierhundertjährigen Geburtstage des großen Reformators in seinem Geburtsorte entfällt werden soll, ist besinnlich dem Bildhauer Siemering übertragen worden. Das Modell ist bereits vollendet, und es soll demnächst die Statue in der hiesigen Glaser'schen Gießerei gegossen werden. Der Reformator ist mit dem weiten saligen Chorroch bekleidet und trägt auf seinem Haupte ein Barret. Mit der linken Hand drückt er die Bibel gegen die Brust, während er mit der rechten die Bannbülle von sich schleudert. Das vierreigige Fußgestell ist an den Ecken durch runde gothische Pfeiler gegliedert. Auf der vordern Fläche ist in einer gothischen Nische ein Engel dargestellt, der einen Schild hält, auf welchem der Name Martin Luther in gothischen Buchstaben steht; mit diesem Schild hält der Engel auch am Boden liegenden Teufel nieder. Die drei andern Seitenflächen des Fußgestells enthalten Szenen aus dem Leben Luther's. Das erste Relief stellt Luther's Disputation mit Dr. Eck dar. In dem zweiten Relief erblicken wir Luther auf dem einsamen Stübchen in der Wartenburg, die Bibel überlegend. Das dritte Relief endlich führt uns in das Familienleben Luther's. Er selbst hat eine Guitarre in der Hand und spielt ein Lied, während Melancthon ihm gegenübersteht und andächtig zuhört. Im Hintergrunde befinden sich Luther's Frau und Kinder.

Die thüringische Eisenbahn giebt vom 15. d.

M. ab von den Stationen Leipzig, Halle, Weisenfels, Weimar, Erfurt, Gotha und Eisenach zum Zweck des Besuchs der Weltausstellung Rundreisebilletts nach Paris zu ermäßigten Preisen aus. Die Hinreise kann über Eisenach—Cassel—Eöln und die Rückreise über Frankfurt—Saarbrücken—Metz erfolgen oder umgekehrt, was in dem Belieben des Reisenden steht, von demselben jedoch bei Lösung des Biletts angegeben werden muß. Die Preise betragen für die II. Classe (in Frankreich I. Classe) 121 Mk. bei 25 Kilo Freigepäd, II. Classe in Deutschland und Frankreich 107 Mk. und III. Classe 76 Mk. ab Halle oder Weisenfels. Alles Nähere durch die oben erwähnten Bilettepeditionen.

Die Hallische Studentenenschaft kann in diesen Tagen eine Säcularfeier begehen. In einem Halle'schen Hausbuche aus dem vorigen Jahrhundert findet sich nämlich folgende Aufzeichnung: „Halle d. 16. 17. 18. Juni 1778 schnitten sich die Studenten ihre Haare ab und trugen keine Zöpfe; in diesen 3 Tagen gesch 150, die sich die Haare hatten abgeschritten und folgten immer mehr.“

Wie dem „Weisens. Krebl.“ mitgetheilt wird, verläßt der Betriebs-Inspector der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft, Herr Hofmann in Weisenfels, am 1. Juli seine jetzige Stellung, um die Bau- und Betriebsleitung der kürzlich vom Weimarschen Landtage genehmigten schmalpurigen Secundärbahn für das Eisenacher Oberland zu übernehmen. Zu seinem Dienstauffolger ist der jetzige Abtheilungs-Baumeister Herr Schwarz in Leipzig bestimmt worden.

Ueber die Reise zweier Mädchen im Alter von 11 und 9 Jahren aus Weisenfels nach Belleville in Amerika berichtet unter der Ueberschrift „Zwei Kinder reisten allein von Deutschland nach Belleville“ die „Tägliche Belleviller Zeitung“ vom 24. Mai folgendes:

Heute Morgen trafen im Hause unseres Mitbürgers Herrn V. G. Wenige zwei kleine Gäste aus Deutschland ein, welche demontirt haben, daß das Reisen keine Schwierigkeiten mehr besitzt und daß selbst zwei kleine Kinder den weiten Weg aus dem Herzen Deutschlands bis zum Thale des Mississippi allein glücklich zurücklegen können. Die elfjährige Antonie Kauter und ihr neunjähriges Schwesterchen Anna (Töchter des Handarbeiters Kauter in Weisenfels) verließen am 3. Mai ihre Vaterstadt Weisenfels an der Saale in der preussischen Provinz Sachsen und reisten über Halle nach Bremen, wo sie von einem Geschäftsfreunde des Wenige, dem Agenten der Bremer Dampferlinie, auf den Dampfer „Hohentoller“ gebracht wurden, mit dem sie am 5. Mai nach New-York abfuhren. Als der Dampfer am 19. Mai in Castle Garden (New-York) anlegte, nahm sie ein anderer Freund des Herrn Wenige, der Hotelier Reinhard, in Empfang und nach kurzer Rast legten die Kleinen die Reise mit der Eisenbahn fort. Sie führten mit der Erie und Atlantic und Great-Western über Cincinnati bis Ost St. Louis, stiegen dort aus und kamen mit dem nächsten Zuge heute Morgen 9 Uhr hier an. Der freundliche Conducteur Fleischer von der Cairo Short Linie erkundigte sich bei den Kleinen, wer sie seien, und als er in Erfahrung brachte, daß sie zu ihrem Onkel Wenige wollten, ließ er sie nach dessen Hause führen. Mit Jubel wurden die beiden kleinen aufgeweckten Mädchen von Dunkel und Tante in Empfang genommen, bei denen sie jetzt bleiben werden, denn Herr Wenige, der keine Kinder hat, adoptirt sie und hatte sie sich von Deutschland verschrieben. Die klugen Kinder sind wohl und munter und scheinen von der Reise nicht einmal ermüdet zu sein.

Unfälle, Verbrechen u. s. w.) In Magdeburg erhängten sich ein Tischler und ein Handarbeiter aus unbekanntem Gründen. — In Halle erkrank ein Kohnfeller bei einer Kahnfahrt auf der Saale. — Bei Stendal wurden 11 Schafe vom Blitz erschlagen und der Schäfer betäubt. — In Zeitz erkrank beim Baden ein Commis. — In Jangerberg fand die Frau eines Gutsbesizers einen schrecklichen Tod. Gegen Mittag ging dieselbe in die Küche, in welcher die Gasse gebaut wurde; währenddem stürzte das Gewölbe zusammen und begrub die Bedauernswerte unter den Trümmern. — In Waldenburg l. S. stürzte ein Seiltänzer in Folge Zusammenbruchs des Seiles von diesem herab und verletzte dadurch nicht nur sich, sondern auch noch 5 Zuschauer. — In Dersben erhängte sich ein junger Advocat aus Liebesgram.

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. Juni 1878.

** Die diesjährige Generalversammlung der Thüringischen Eisenbahngesellschaft wird voraussichtlich hier abgehalten werden.

Fiolli-Theater.

Drypuss in der Unterwelt. Offenbachs beliebteste Operette ging am Dienstag Abend zum ersten Male über die Bretter. Dieselbe stammt aus der besten Zeit des fruchtbarsten Componisten und wird sich von seinen zahllosen Werken und Werken am längsten auf dem Repertoir halten. Die Musik entbehrt wie dies bei Offenbach stets der Fall ist — nur eine einzige Ausnahme, „Fortunio's Liebeslied“ ist zu verzeichnen — jeder Tiefe, aber sie ist so frisch, so prägnant, so überströmend von drohtigen Melodien, daß selbst der strengste Kritiker ihre nicht gram sein kann und sie mit Wohlgefallen hört, besonders wenn er bedenkt, daß der Text keine andere Musik verlangt und — verträgt. Derselbe ist von Hector Cremieux aus einer Anfangs der 50er Jahre im Köln gedichteten Faustschöpfung zusammengestellt und enthält eine derbe, aber urförmliche Verhöhnung der Götter Griechenlands. Die Parodie ist derb, aber sie hält sich, wie alle Texte zu den Operetten aus Offenbachs guter Zeit vom Unmoralischen fern, sie ist drastisch, ohne läppisch zu werden, ein blühender Blödsinn aber ein Vöthüm mit Methode. Dieselbe wurde recht flott und glatt gespielt, wofür wir zunächst dem Herrn Capellmeister Ehrhardt und der Capelle unsere vollste Anerkennung ausdrücken, die letztere überwand im wirtlichen Sinne des Wortes „Spielend“ die Schwierigkeiten der Musik. Die Einföhrung und Aufeinanderung seitens der Regie war eine gleich vorzügliche, die Ausstattung eine wahrhaft glänzende — zumeist die Damen wird es interessieren, daß die Kostüme der Götter nur aus echtem Sammt und schwerer Seide mit echtem Gold-, Silber- und Perlbesatz bestanden und einzelne derselben einen Werth von mehreren hundert Mark repräsentiren. Von den Engelleitungen heben wir folgende hervor. Hr. Schäfer war ein drohtiger Göttervater, Hr. Theis als Aschens-Pluto elegant und lebhaft, Hr. Dir. Krue ein in seiner unenlichen Steifheit äußerst drohtiger Hans Stry, Hr. Bucher zeigte sich nicht nur als gewandter Drypuss, sondern auch als Geigenpieler von nicht zu unterzählender Bedeutung, der Chor war vorzüglich. Wir möchten Hrn. Dir. Krue eine nochmalige Wiederholung anrathen, ihn aber auch bitten, eine solche auf einen Sonntag zu verlegen, damit auch diejenigen, die in der Woche das Theater nicht besuchen können, sich an dem Götterhauw ergöhen können. Lr.

Vermishtes.

* (Herr Hofprediger Stöder), der Führer der christlich-socialen Partei, findet bekanntlich nirgends die Anerkennung, die er verdient. Spricht er neulich, erzählt der „B. V. C.“ in der Versammlung seiner Partei über das Verhalten der Liberalen den Socialdemokraten gegenüber und ruft, auf die Aeußerung eines bekannten national-liberalen Abgeordneten Bezug nehmend: „Ja, mit K nüttern kann man den Socialdemokraten nicht beikommen.“ — Stimme aus dem Hintergrunde: „Na, mit Stöder'n erst recht nicht!“ (Allgemeine Heiterkeit.)

Bericht

über die Sitzungen der sächsischen Provinzialsynode. (Sechste Sitzung. Fortsetzung.)

Nach dieser allgemeinen Verhandlung trat man in die Specialberatung des Formulars für die „correcten“ Fälle ein. Bürgermeister Böttcher wünscht dasselbe abgelehnt und das des Oberkirchenraths beibehalten zu sehen. Ich begreife nicht, warum man sich an das Wort „zusammensprechen“ klammert. Der gewöhnliche Mensch versteht darunter nichts andres, als die Schließung eines neuen Bundes. Der Oberkirchenrath hat es fallen lassen, wozu es wieder aufnehmen? Manche Ehepaare werden sich vielleicht um dieser Formel willen nicht wollen trauen lassen. Darum nur eine Formel für alle, die Formel „ich weiße und segne“. Generalrup. Dr. Schulze weist auf die schmerzliche Thatsache hin, die zwischen 1874 und 1878 liegt, auf die Thatsache zahlreicher Trauungsverächung. Nicht alle Fälle dieser Art sind auf Feindschaft, viele auf ein irrendes Gewissen zurückzuführen. Was haben wir zu thun, um über Civilact und Trauung das Volksgewissen zu klären und zu beichtigen, damit nicht die Trauung verloren geht und ein schwerer nationaler Verlust entsteht. Die Trauformel hat ja freilich jene Verwirrung nicht verschuldet, aber es ist doch sehr wesentlich, daß die Trauung das Volksgewissen über ihre Bedeutung nicht im Unklaren lasse. Viele haben in derselben nur noch eine Benediction sehen wollen, so sehr, daß manche nach dem Civilacte in den Gottesdienst gegangen sind, um den Segen mit der Gemeinde

zu empfangen. In solchem Grade war das Bewußtsein vom Bollgewicht der Trauung abgeschwächt. Aber die Anschauungen bei Geistlichen, Professoren, Behörden haben sich seitdem wesentlich geklärt. Der Oberkirchenrath sagt in der Vorlage selbst, daß die Trauung die auf Begründung des neuen Hausstandes bezüglichen Acte abschließt und krönt“. Auch er sieht also in der Trauung nicht eine bloße Benediction, sondern einen abschließenden und krönenden Act! Der Civilact ist (nach Scheurl) die rechtlich-bürgerliche, die Trauung die kirchlich-religiöse Hälfte der Eheschließung. Letztere ist ein reales Complement des Civilactes. Der Oberkirchenrath deutet das auch in einer seiner Formeln an, wenn er will, daß die Eheleute zusammengesprochen werden zu unauslösllicher Lebensgemeinschaft in Christo Jesu“. Die Unauslösllichkeit kommt beim Civilact ja nicht zum Ausdruck, obgleich derselbe fittlich verpflichtende Bedeutung hat; doch gehört der eben angeführte Ausdruck ins innerste Heiligthum; nur der heilige Geist kann so solche Lebensgemeinschaft schaffen. Nicht dazu, wohl aber „ehelich“ können die Paare nach Ordnung der Kirche Gottes im Namen Gottes zusammengesprochen werden. — Sup. Nebe vermahnt alle, die nur eine Formel für alle Paare wollen, gegen den in der Debatte hier und da aufgetretenen Gedanken, als ob damit die Ehe derer, die erst später zur Trauung kommen, für ein Concubinat würde erklärt werden. Für ein solches halte die Civilwelt niemand in der Synode. Aber wenn in der Einleitung der rechtskräftige Civilact erwähnt sei, so solle man uns nun die alte Formel „ich spreche euch ehelich zusammen“ lassen, bez. wiedergeben und zwar für alle Paare. v. Rauchhaupt spricht für den Zusatz „als christliche Eheleute“. — Pastor Eiselen beklagt den Eingriff, der vor etlichen Jahren in das kirchliche Bewußtsein geschehen sei. Ein Rückschritt heute ist ein gewaltiger Fortschritt. Wir wünschen das alte Formular, immerhin in der reichern Ausstattung der Commission. Was will das Volk in der Trauung haben? Wir halten das Ohr an das Herz des Volkes und verstehen seine Rede. Unser Randvolf schließt seine Ehe nach göttlicher Ordnung, sie ist ihm göttliche Ausstattung. Diese seine Meinung will es vor Gott ausdrücken: „Nicht bloß der Staat, sondern Gott spricht euch zusammen“. Der Mund Gottes ist die Kirche. Der Mund der Kirche ist der Geistliche; der spricht zusammen, und zwar „ehelich“ zusammen, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes. Unter diesen Worten darf der Strich nicht fehlen. Die vorgeschlagenen Zusätze sind alle an sich unbedenklich, aber warum von einer Tradition von Jahrhunderten abgehen? — Im Namen des dreieinigen Gottes können selbst die zusammengesprochen werden, die schon Jahre lang zusammengelebt haben, denn das ist mit ihnen noch nicht geschehen.

Pastor Schiele bemerkt: Nicht Nothstände führen und heute zu Aenderungen, sondern die Thatsache, daß Verordnungen eingeführt worden sind, die ohne Generalsynode nicht hätten eingeführt werden sollen. Am Rhein freilich und in Westfalen sind sie nicht eingeführt worden. Wenn wir heute sagen: „Wir wollen die alte Formel wieder“, so liegt darin die Erklärung, daß man damals wenig glimpflich mit uns verfahren ist. Die Leute verstehen von unseren Predigten, Verhandlungen Deductionen wenig, aber ein wenig verstehen sie, die Formulare. Katholicismus, Gesangbuch und Formulare verstehen sie. Halte was du hast! — Consistorialrath Schott spricht für Parallelformulare, weil manches Gewissen sonst beunruhigt würde. Dazu rufe Zwang nur Opposition hervor und hindere gerade die Ausbreitung des Unien. Das badener Kirchenbuch, das pfälzer Gesangbuch sei in Folge Nichtachtung dieser Wahrheit verwehrt vom Sturm der Opposition, während das rheinische Gesangbuch von 1835 allmählig fast die ganze Provinz erobert habe, weil man seinen Gebrauch freigestellt. Consistorialrath Leisner bezweifelt, daß die Beseitigung einer erst vor 3 Jahren gegebenen Formel Anruhe erregen könne. Viel eher hätte man vor 3 Jahren das bedenken sollen. Die Veränderung hat man in vielen Gemeinden noch gar nicht gemerkt, dergleichen bringt erst sehr allmählig durch. Aber das frühere Trauungsbe-

wußtsein war kein christlich geläutertes. Wir müssen demselben ein Formular bieten, das den Unterschied fühlbar macht; darum ein Zusatz, wie ihn auch die brandenburger Synode angenommen hat. Prof. Beyschlag bestätigt das vom Consistorialrath Schott Gesagte. Generalsuperintendent Dr. Schulz tritt noch einmal für Einheit (mit der alten Formel) und für Alleinigkeit derselben ein. Von den Zusätzen bleibe es zweifelhaft, ob sie ethisch oder institutionell verstanden werden sollten. In erstem Sinne könne die Trauung nichts schaffen; in letztem Sinne sei der Zusatz inhaltslos; der Civilact werde in der Anrede hinreichend anerkannt.

Der Referent (Nödenbeck) betont zum Schluss noch einmal, daß das Formular des Oberkirchenraths nur provisorisch angeführt sei und die Frage zur Entscheidung stehe, ob dies provisorische definitiv an die Stelle des Formulars treten solle, das 300 Jahre lang bestanden habe und das allerdings etwas vollkommener zu wünschen sei, wie es eben die Commission vorgeschlagen.

Alle Anwesenden finden nur eine Minorität für sich und wird die Commissionsvorlage, wie oben mitgeteilt, mit großer Majorität angenommen. Wenn die mitgetheilte Formel für die „correcten“ Fälle gelten sollte, d. h. für Alle, die sich gleich nach dem Civilact trauen lassen, so blieb nun noch die Frage zu entscheiden, ob man für die später zur Trauung kommenden nach dem Vorschlage der Commission eine andere Formel brauche. Gerichts-director Zieger und Pastor Eiselen forderten dieselbe Formel, aber andere Traufragen, eine solche von der Concession aufgesetzt worden waren. Superintendent Clausen ist der Meinung, daß zwischen denen, die nach längerer Zeit und denen, die frisch vom Civilact zum Altar kämen, bezüglich der Formel kein Unterschied zu machen sei. Die Trauung ist die Anwendung des Wortes „Was Gott zusammenfügt, soll der Mensch nicht scheiden“ auf jeden einzelnen Fall. Wenn ein ungetrautes Paar später ein unruhiges Herz bekommt und an den Altar Gottes tritt, dessen Stiftung sie verachtet haben, so wollen sie nichts anderes, als daß sie nun auch im Namen des dreieinigen Gottes zusammengesprochen werden. Gesallene Paare werden doch auch so getraut. Wenn ein Paar jener Art kommt, habe ich kein Recht, es anders zu behandeln. Nachdem noch Bürgermeister Böttcher für „ich weiße und segne“ eingetreten, aber ein zweites Formular für nicht gerathen erklärt hat, kommt es zur Abstimmung und wird zwar der Antrag (von Gerlach) für alle Fälle dieselbe Ansprache, dieselben Traufragen, dieselbe Trauformel anzuwenden mit 96 gegen 13 Stimmen abgelehnt, dann aber mit großer Majorität angenommen, daß die Trauformel dieselbe sein solle für alle Fälle (während die Ansprache noch zu gestalten bliebe) und die Traufragen in der Fassung der Commission gutzuheißen seien.

Nachdem hierauf noch etliche die Vertheilung der zweiten Hälfte der zu den Kreisynoden zu wählenden Deputirten betreffende Beschwerden Erledigung gefunden, wurde die Sitzung 3 1/2 Uhr, also nach fast siebenstündiger ununterbrochener Dauer geschlossen. —

Anzeigen.

Am Sonntag den 23. Juni predigen:
Domkirche. 9 Uhr: Hr. Confit. Max Leisner.
2 Uhr: Herr Dac. Martinus.
Stadtkirche. 9 Uhr: Hr. Pastor Heinlein.
2 Uhr: Hr. Dac. Hilbrandt.
Neumarktskirche. Herr Pastor Dreiling.
Altendurger Kirche. Herr Pastor Bruner.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Zurückgeführt vom Grabe unseres unergelichen und einzigen Sohnes und Bruders Wilhelm können wir nicht unterlassen, unsern Dank auszusprechen für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme durch das Ueberbringen von Blumen und Kränzen, sowie herzlichen Dank dem Herrn Pastor Bruner für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe und allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten, unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 19. Juni 1878.

Die tieftrauernde Familie Schörl.
Für die liebevolle Theilnahme, die uns bei dem Begräbnis unseres theuren Carl von so vielen Seiten geworden ist, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Familien Klöpfer und Witter.

